

# Erschütterungen durch Sprengung sehr gering

Erste Messprotokolle am Dümpelacker / Westerhoff: Skepsis bleibt

**LETMATHE.** (rau) Die Erschütterungen durch Sprengungen im Steinbruch sind am Dümpelacker in der Regel vernachlässigbar gering. Das zeigen die ersten Messprotokolle aus dem Haus Dümpelacker 109.

Seit dem 9. August steht im Keller der Familie Hughes ein von den Hohenlimburger Kalkwerken zur Verfügung gestelltes Messgerät. Die bis zum 13. September aufgezeichneten Erschütterungen liefern folgendes Bild: Von

den rund 20 Sprengungen waren nur zwei so stark, dass sie am Dümpelacker überhaupt erfasst werden konnten. Sie machten sich mit kaum mehr als einem Zehntel der zulässigen Werte bemerkbar. Das Gerät ist so eingestellt, dass noch geringere Erschütterungen durchs Raster fallen.

Neben den zwei Steinbruch-Sprengungen zeichnete das Instrument in den vier Wochen 34 andere, teilweise wesentlich heftigere Erschütterungen auf. Deren Ursache ist unbekannt. Es kann sich ebenso um Türenschnellen im

schauberflug über der Siedlung handeln.

Kalkwerke-Geschäftsführer Dr. Christian Lange sieht seine Erwartung bestätigt, dass von den Sprengungen für die Anlieger keinerlei Gefahr ausgehe. Auch bei einer Steinbruch-Erweiterung würden die Werte am Dümpelacker unter dem Zulässigen liegen.

Gisbert Westerhoff, Vorsitzender der Siedlergemeinschaft, bleibt jedoch skeptisch. Er fragt sich, „warum wir als Anlieger die Sprengungen so deutlich hören und spüren, während das Gerät sie kaum wahrnimmt.“



Sylvia Langenberg und Martin Brödemann gastieren heute im Restaurant „LaCubana“. Foto: Privat

## Musik-Zeitreise in die 20er-Jahre

Heute Abend Konzert im „LaCubana“

**OESTRICH.** (rd) Ein besonderer Konzertgenuss erwartet heute die Besucher des Restaurants „LaCubana“ an der Friedrich-Ebert-Straße 1a. Zu Gast sind Sylvia Langenberg (voc), Martin Brödemann (piano) und Anja Assmuth (percussion/drums).

Das Trio möchte die Gäste zu einer „musikalischen Zeitreise von dem 20er Jahren bis heute einladen. Swing, Blues, Jazz und Funk von damals bis heute werden die Akteure heute Abend ab 20 Uhr prä-

sentieren. Zum Programm gehören Jazz-Klassiker wie „Take the A Train“ oder „Night & Day“ ebenso wie Funk („Street Life“) oder Blues („Black Coffee“, „Love me like a man“).

Die Zuhörer dürfen sich überraschen lassen, was die Solisten noch so alles aus ihrem Repertoire hervorzuzaubern. Langenberg, Brödemann und Assmuth jedenfalls freuen sich schon auf das Publikum und einen wunderschönen Abend.

**TONI**

## Einfach unglaublich!

Hola amigos, eigentlich wollte ich Euch diese Geschichte ja gar nicht erzählen. Weil ich die Befürchtung habe, dass Ihr denken könntet, ich hätte sie nicht alle auf dem tabla, also auf dem Brett. Und ich habe Schiss, dass Ihr über den Haupt-Mann in der Geschichte lachen könntet. Das will ich nämlich auch nicht, weil der oberknorke ist. Aber weil ich so viele Gespräche über die ratas am Rio Baar geführt habe und viele Leute mir ganz tolle und ganz fiese Sachen erzählt haben, will ich heute über eine rata-Geschichte der ganz besonderen Art berichten. Damit mir aber kein falscher lengüetada, also Zungenschlag, reinkommt: Die Geschichte habe ich mir nicht nächtens bei Frauchen am Fußende ausgedacht, sondern sie ist WAHR!!!! Nur die Namen sind geändert.

Also, es beginnt damit, dass Herrchen und Frauchen - natürlich mal wieder ohne den Don - zum Speisen waren. In einer großen Stadt mit einem Fernsehturm und einer Fußballmannschaft, die nichts auf die cadena, also auf die Kette, kriegt. Und da hat Herrchen zum ersten Mal in seinem Leben Bisonfleisch gegessen. Ihr wisst schon, das sind diese Riesen-Prärie-Apparate. Herrchen sagt, dass normalerweise ein ganzer Indianerstamm von einem einzigen Bison-Kotelett wochenlang leben kann. Sol' Aber im Fall von Herrchen lag die Sache etwas

anders. Der hat gestaunt, dass man einen Bison so klein schneiden kann, dass hinterher nur noch so Fliegenfüße auf dem Teller liegen. Auf jeden Fall hat er mir am nächsten Morgen erzählt, dass ich nun wirklich nichts verpasst hätte und mein Leberwurst-Brot sei da wirklich reeller.

Ein paar Tage später erzählt Herrchen die Geschichte am Rio Baar dem Mann, der sich mit so was auskennt, dessen Namen ich aber nicht sage, damit ich nicht zufällig mal unter einen Trecker komme. Der Mann ist zudem auch noch ein großer Jägermeister.

Also, Herrchen erzählt von den Bison-Stückskes und der Mann wird ganz aufgeregt und zeigt immer auf den Rio Baar bzw. an die Uferböschung. Und dann sagt er den Satz des Jahrhunderts: „Bisons? Die sitzen doch immer da unten in den Löchern. Die schießen wir doch ab, wenn's geht!“

Amigos, könnt Ihr Euch unser Gesicht vorstellen? Richtige Bisons sitzen am Rio Baar unterm Busch und warten darauf, abgeknallt zu werden? Incredible! Unglaublich! Und plötzlich hatte Herrchen die Idee, dass es sich vielleicht doch eher um Bismas handeln könnte.

Womit wir dann auch wieder bei den ratas, also bei den Ratten wären. Womit sich Herrchen dann auch wieder die Krümmel auf seinem Teller erklären könnte.

Die Welt ist eben voller Überraschungen. Hasta luego! **Euer Toni**



Tollt Hund Becky im Keller umher, verursacht er an dem roten Messgerät womöglich größere Erschütterungen als die Sprengungen im einige Hundert Meter entfernten Steinbruch. Foto: Rauer

## HOHENLIMBURG



Ein starkes Team: Unal Degirmencioglu, Thorsten Kielmann und Erich Berlet.

Foto: Volker Bremshey

## „Eldorado“ für Hallenfußballer

Neue „Lenne Arena“ öffnet am Sonntag ab 10 Uhr zum Tag der offenen Tür

**HOHENLIMBURG.** (-hey) Ein strammer Schuß - Tor! „Ich habe es noch nicht verlernt“, strahlte gestern Mittag Erich Berlet, als er den Ball eiskalt gegen Thorsten Kielmann verwandelte.

Obwohl in der „Lenne Arena“ vor der Eröffnung mit einem Tag der offenen Tür am Sonntag (ab 10 Uhr) eifrige Betriebsamkeit herrschte, ließ es sich Investor Erich Berlet nicht nehmen, für wenige Minuten den Kunstrasen selbst zu testen. Und dieser ist unglaublich weich - einfach angenehm zu bespielen.

Drei Soccer-Felder sind an

der Elseyer Straße in der ehemaligen Knauf-Produktionshalle entstanden. 30 mal 15 Meter groß. Für Straßennachmannschaften ebenso geeignet wie für heimische Fußballclubs, die sich in der Winterpause fit halten wollen.

Wer eine abgewandelte Variante mag, der spielt Beachsoccer, denn eines der vier Beachvolleyball-Felder ist auch zum Kicken im Sand bestens geeignet.

Acht mal 16 Meter sind die Volleyball-Felder groß. Insgesamt mit 320 Kubikmetern Sand aufgefüllt.

Die Atmosphäre stimmt

ebenfalls. Eine rund zwanzig Meter lange Theke lädt zum Verweilen ein. An vier Großbildschirmen können die Sportbegeisterten ihre Lieblingssportart verfolgen. Natürlich auch den Pay-TV-Sender „Premiere“ mit Champions-League, Fußball-Bundesliga oder Eishockey.

Ab zehn Uhr morgens ist die „Arena“ geöffnet. An sieben Tagen in der Woche. „Der Spielbetrieb endet um 22.45 Uhr“, sagt Thorsten Kielmann, Geschäftsführer der Betreiber-Gesellschaft.

Vor Ort ist Unal Degirmencioglu Ansprechpartner. Der

Fußball des Bezirksligisten Hagen 11, der sechs Jahre auch für den SV Hohenlimburg 10 spielte, ist angehender Diplom-Sportlehrer.

„Ich freue mich auf diese Aufgabe. Wir werden zusehen, dass wir diese Halle mit Leben füllen.“

Wer 45 Minuten spielen möchte, muss zur Prime-Time 36 Euro bezahlen. „Zu wenigen attraktiven Zeiten, ist es kostengünstiger“, ergänzt Thorsten Kielmann, der mit Zuversicht auch dem Sommer 2008 entgegenblickt. Dann soll das „Strandcafé“ an der Lenne eröffnen.

## Baustoff-Börse für die Obernehmer

Werkhof plant Dienstleistungsangebot / Fundgrube Buntes Haus

Von Volker Bremshey

**HOHENLIMBURG.**

Der Natur ganz nah! So bewarb mit einem aussagestarken farbigen Prospekt die „Kolping Familienferien- und Tagungsstätten Betreiber GmbH“ das Urlaubs- und Tagungshotel „Das bunte Haus“ auf den Höhen von Wiblingwerde. Traumhaft gelegen.

Doch jetzt wird es abgerissen Mitte Oktober sollen die Bagger anrollen.

Dort, wo einst Kinder, Jugendliche oder Senioren in 32 Apartments unbeschwerte Ferientage verlebten, sollen in Zukunft Ein- und Zweifamilienhäuser stehen. So sehen es die Pläne des Letmather Architekten Manfred Kissing vor.

Der hatte mit seinem Partner Herbert Domanski einst das Objekt erworben, um es zur Seniorenresidenz umzufunktionieren. Doch diese Pläne ließen sich nicht realisieren. Deshalb wird das wuchtige Gebäude, das 1972 gebaut worden ist, aus dem Wiblingwerder Dorfbild verschwinden.

Weil sich das vor rund vier Jahren noch einmal renovierte ehemalige Kolpinghaus in vielen Bereichen noch in einem guten Zustand befindet, wollte Architekt Manfred Kissing die Fenster, (Feuer-)Tü-

ren oder auch das Mobilar nicht mit der Bauschuttmasse entsorgen. Deshalb hatten zunächst alle Interessenten Gelegenheit, gegen ein kleines Entgelt jene Dinge zu erwerben, die erhaltenswert waren und sind. Was aber sollte mit den Fenstern und Türen passieren, die teilweise erst vier Jahre alt sind? Schnell war mit Unterstützung der Heimatzeitung der Kontakt zum Werkhof geknüpft, der in Zukunft in der Obernehmer nicht nur ein Holzenergie-Dienstleistungszentrum aufbauen möchte, sondern eine Baustoff-Börse ins Leben rufen will.

Deshalb fand Manfred Kissing in Werkhof-Geschäftsführer Pit Krause einen kompetenten Ansprechpartner. Ziel der Baustoff-Börse ist es, in Zukunft Bau- und Baustoffabfall zu vermeiden, gut erhaltene und neuwertige Bauteile und Baustoffe wieder zu verwerten und dabei den sorgfältigen Umgang mit wertvollen Ressourcen zu fördern.

Um diese Ideen zu verwirklichen, sollen von den Werkhof-Mitarbeitern in Zukunft vermehrt gut erhaltene, möglicherweise sogar denkmalgeschützte Bauteile wie Natursteinböden, Fliesen, Türen, Wandvertäfelungen oder Holzbalken demontiert werden. „Wir planen in der Obernehmer ein umfangreiches Bauteil-Sortiment“, so Werkhof-Geschäftsführer Krause, der auf die Städte Bre-

men und Hannover verweist, wo solche Bauteil-Börsen hervorragend angefahren sind.

Weitere Zielsetzung ist die Remontage von Umbau- und Sanierungsobjekten, die Aufbereitung und Restaurierung alter, denkmalpflegerischer Bauteile und Materialien sowie der Aufbau eines Ersatzteilsortiments für nicht mehr gängige Artikel.

Im Bunten Haus jedenfalls fanden die Werkhof-Mitarbeiter für diese Baustoff-Börse einen nahezu paradiesischen Fundus vor. Mehr als 200 Kunststoff-Fenster mit Doppelverglasung, Feuerfeste-Türen mit Zargen, Elektrogeräte, eine Edelstahl-Dunstabzugshaube sowie eine leistungsstarke Heizungsanlage mit 270 KW fanden und finden den Weg in die Obernehmer. Dort sollen die Baustoffe entweder eingebaut, so die Edelstahl-Dunstabzugshaube in die Großküche für die Zweigstelle der Wilhelm-Busch-Schule in der Nahmer, oder zwischengelagert und für einen anschließenden Verkauf aufbereitet werden. „Dadurch können wir bei unseren Projekten viel Geld sparen“, dankt Krause den Erwerbern Kissing und Domanski für ihr außergewöhnliches soziales Engagement. „Die Teile sind aus einem sozialen Haus für ein soziales Haus“, stellte der Werkhof-Geschäftsführer diesen Aspekt in den Mittelpunkt der Montage-Arbeiten.